

Sächsischer Landtag  
**Dulig, Martin**  
Bernhard-von-Lindenau-Platz 1  
01067 Dresden

Dresden, den 09.03.2016

Sehr geehrter Herr Dulig,

als Vorsitzender der GdP Kreisgruppe Bereitschaftspolizei Dienstort Dresden, wende ich mich heute mit einem offenen Brief an Sie.

Anlass dieses Briefes ist ihr Interview in der Zeitung "DIE ZEIT" vom 03.03.2016 und ihre darin geäußerten Eindrücke über die Arbeit der Polizei.

Um es vorweg zu nehmen, ich denke, dass wir uns einig darüber sind, dass die Meinungsfreiheit in unserem Land ein hohes Gut ist was es gilt zu bewahren und zu verteidigen. Dazu gehört unter anderem auch die Möglichkeit sich über die Tätigkeit der Polizei kritisch zu äußern.

Nach bekannt werden Ihres Interviews meldeten sich etliche Mitglieder meiner Kreisgruppe bei mir und äußerten ihr Unverständnis, manche fühlten sich in ihrer Berufsehre derart verletzt, dass sie Anzeige wegen Beleidigung stellen und dafür Rechtschutz wollten.

Dies veranlasste mich, sowie den Vorstand der Kreisgruppe, sich mit ihrem Interview zu beschäftigen.

Sie stellen fest:

*Wir haben nicht nur ein quantitatives Problem bei der Polizei, sondern auch ein qualitatives. Natürlich: Unsere Polizisten kommen an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit, sie arbeiten viel...*

Diese Aussagen entsprechen so nicht der Realität! Die Polizei kommt nicht an ihre Leistungsfähigkeit, sie hat sie schon längst überschritten. Was zur Folge hat, dass die Beamten Überstunden anhäufen müssen(ein realistisches Bild erhält man erst wenn Mehrarbeit und Urlaubsüberhang zusammen betrachtet). Dass auf Grund der Aufgabenhäufung über einen längeren Zeitraum, an der Qualität der Aufgabenerfüllung Abstriche hinzunehmen sind ist nur eine natürliche Konsequenz. Auf diese Situation weisen die Berufsvertretungen schon länger hin.

Als Bereitschaftspolizei trifft uns die gegenwärtige Situation besonders, zumal 2008/2009 eine Hundertschaft abgebaut wurde, eine Entspannung der Lage ist nicht in Sicht. Zu fragen ist, wer hat veranlasst, dass Personal bei der Polizei eingespart werden soll, Wer hat veranlasst, dass die Bereitschaftspolizei eine Hundertschaft abbaut?

Sie stellen fest:

*wir müssen ihnen den Respekt entgegenbringen, den sie verdienen– etwa durch die auch vom Verfassungsgericht geforderte Wiedereinführung der von CDU und FDP gestrichenen Jahresprämie.*

Diese Aussage entspricht so nicht der Realität! Das Verfassungsgericht hat nur festgestellt, dass die Alimentierung der klagenden Beamten verfassungswidrig ist. Das heißt die sächsische Staatsregierung in Bezug auf die Alimentierung der Beamten des Freistaates Sachsen die Verfassung des Freistaates Sachsen gebrochen hat.

Sie erwecken den Eindruck, die Staatsregierung braucht nur das Weihnachtsgeld wieder einzuführen und alles ist in Butter.

Ich wiederhole, die Staatsregierung hat die Verfassung gebrochen! Eine Entschuldigung bei den Beamten/innen ist überfällig.

Sie stellen fest:

*Aber manchmal habe ich den Eindruck: Es gibt in der Polizei großen Nachholbedarf bei der interkulturellen Kompetenz – und bei der Führungskultur. Wenn von Bühnen herab Volksverhetzendes gerufen wird, warum stellt die Polizei dort nicht Personalien fest? Ich frage mich außerdem, ob die Sympathien für Pegida und die AfD innerhalb der sächsischen Polizei größer sind als im Bevölkerungsdurchschnitt.*

Leider sprechen Sie hier pauschal von dem Eindruck eines großen Nachholbedarfes bei der interkulturellen Kompetenz und Führungskultur. Ein Totschlagargument – das hilft Niemandem. Eine konkrete Darstellung was Sie konkret damit meinen, wäre hilfreich.

Um gegen volksverhetzende Reden vorgehen zu können, bedarf es eines Mindestmaßes an Dokumentation. Ihnen sollte bekannt sein, dass die Polizei Ton und Videoaufzeichnungen erst nach der Straftat bzw. kurz davor fertigen dürfen. Es sollte auch Ihnen verständlich sein, dass hier die Polizei, durch die engen gesetzlichen Grenzen, nur äußerst begrenzt tätig werden kann.

Inwieweit die Sympathien für Pegida und AfD innerhalb der Sächsischen Polizei größer sind als im Bevölkerungsdurchschnitt kann ich nicht einschätzen. Bisher galt immer die Polizei ist ein Spiegelbild der Gesellschaft. Sollte es jetzt anders sein? Gibt es dazu belastbare Untersuchungsergebnisse?

Ich habe manchmal den Eindruck, dass es Politiker gibt, welche großen Nachholbedarf bei der Analyse der gegenwärtigen Situation und deren Ursachen haben.

Ich frage mich, hat nicht erst ein SPD-Mitglied Tilo Sarrazin mit seinen Büchern die Bestseller wurden den Sozialdarwinismus in der Mitte der Gesellschaft verortet und damit hoffähig gemacht? Soweit mir bekannt ist, ist er noch heute SPD-Mitglied. Angesichts dessen könnte ich auf die Idee kommen und analog Ihrer Frage fragen, ob die Sympathien für Rechtspopulisten in der SPD nicht größer sind als im Bevölkerungsdurchschnitt.

Natürlich machen Politiker und Polizisten Fehler, der Mensch ist halt ein mit Fehlern behaftetes Wesen. Ich glaube allerdings nicht, dass Eindrücke, Hypothesen und Unterstellungen helfen die gegenwärtigen Probleme zu lösen sie sind eher dazu geeignet die Situation weiter zu eskalieren. Es gilt die Ursachen herauszufinden, eindeutig zu benennen und gemeinsam entsprechende Veränderungen herbei zu führen.

Es liegt mir fern Ihnen Vorschriften zu machen oder Ratschläge zu erteilen. Aber vielleicht könnte ein Studium des apostolischen Schreiben Evangelii gaudium von Papst Franziskus hilfreich sein.

Ich erlaube mir den Teil seiner Analyse als Anlage dem Brief beizufügen.

Mit freundlichem Gruß



Knut Hähnel  
Vorsitzender der KG Bepo Dresden

Anlage:  
Auszug aus dem APOSTOLISCHES SCHREIBEN  
*EVANGELII GAUDIUM*

Auszug aus dem  
APOSTOLISCHES SCHREIBEN  
**EVANGELII GAUDIUM**  
DES HEILIGEN VATERS  
**PAPST FRANZISKUS**  
AN DIE BISCHÖFE  
AN DIE PRIESTER UND DIAKONE,  
AN DIE PERSONEN GEWEIHTEN LEBENS  
UND AN DIE CHRISTGLÄUBIGEN LAIEN  
ÜBER DIE VERKÜNDIGUNG DES EVANGELIUMS  
IN DER WELT VON HEUTE  
Vom 24.November 2013

...

#### I. Einige Herausforderungen der Welt von heute

52. Die Menschheit erlebt im Moment eine historische Wende, die wir an den Fortschritten ablesen können, die auf verschiedenen Gebieten gemacht werden. Lobenswert sind die Erfolge, die zum Wohl der Menschen beitragen, zum Beispiel auf dem Gebiet der Gesundheit, der Erziehung und der Kommunikation. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass der größte Teil der Männer und Frauen unserer Zeit in täglicher Unsicherheit lebt, mit unheilvollen Konsequenzen. Einige Pathologien nehmen zu. Angst und Verzweiflung ergreifen das Herz vieler Menschen, sogar in den sogenannten reichen Ländern. Häufig erlischt die Lebensfreude, nehmen Respektlosigkeit und Gewalt zu, die soziale Ungleichheit tritt immer klarer zutage. Man muss kämpfen, um zu leben – und oft wenig würdevoll zu leben. Dieser epochale Wandel ist verursacht worden durch die enormen Sprünge, die in Bezug auf Qualität, Quantität, Schnelligkeit und Häufung im wissenschaftlichen Fortschritt sowie in den technologischen Neuerungen und ihren prompten Anwendungen in verschiedenen Bereichen der Natur und des Lebens zu verzeichnen sind. Wir befinden uns im Zeitalter des Wissens und der Information, einer Quelle neuer Formen einer sehr oft anonymen Macht.

#### Nein zu einer Wirtschaft der Ausschließung

53. Ebenso wie das Gebot „du sollst nicht töten“ eine deutliche Grenze setzt, um den Wert des menschlichen Lebens zu sichern, müssen wir heute ein „Nein zu einer Wirtschaft der Ausschließung und der Disparität der Einkommen“ sagen. Diese Wirtschaft tötet. Es ist unglaublich, dass es kein Aufsehen erregt, wenn ein alter Mann, der gezwungen ist, auf der Straße zu leben, erfriert, während eine Baisse um zwei Punkte in der Börse Schlagzeilen macht. Das ist Ausschließung. Es ist nicht mehr zu tolerieren, dass Nahrungsmittel weggeworfen werden, während es Menschen gibt, die Hunger leiden. Das ist soziale Ungleichheit. Heute spielt sich alles nach den Kriterien der Konkurrenzfähigkeit und nach dem Gesetz des Stärkeren ab, wo der Mächtigere den Schwächeren zunichte macht. Als Folge dieser Situation sehen sich große Massen der Bevölkerung ausgeschlossen und an den Rand gedrängt: ohne Arbeit, ohne Aussichten, ohne Ausweg. Der Mensch an sich wird wie ein Konsumgut betrachtet, das man gebrauchen und dann wegwerfen kann. Wir haben die „Wegwerfkultur“ eingeführt, die sogar gefördert wird. Es geht nicht mehr einfach um das Phänomen der Ausbeutung und der Unterdrückung, sondern um etwas Neues: Mit der Ausschließung ist die Zugehörigkeit zu der Gesellschaft, in der man lebt, an ihrer Wurzel getroffen, denn durch sie befindet man sich nicht in der Unterschicht, am Rande oder gehört zu den Machtlosen, sondern man steht draußen. Die Ausgeschlossenen sind nicht „Ausgebeutete“, sondern Müll, „Abfall“.

54. In diesem Zusammenhang verteidigen einige noch die „Überlauf“-Theorien (*trickle-down theories*), die davon ausgehen, dass jedes vom freien Markt begünstigte Wirtschaftswachstum von sich aus eine größere Gleichheit und soziale Einbindung in der Welt hervorzurufen vermag. Diese Ansicht, die nie von den Fakten bestätigt wurde, drückt ein undifferenziertes, naives Vertrauen auf die Güte derer aus, die die wirtschaftliche Macht in Händen halten, wie auch auf die sakralisierten Mechanismen des herrschenden Wirtschaftssystems. Inzwischen warten die Ausgeschlossenen weiter. Um einen Lebensstil vertreten zu können, der die anderen ausschließt, oder um sich für dieses egoistische Ideal begeistern zu können, hat sich eine Globalisierung der Gleichgültigkeit entwickelt. Fast ohne es zu merken, werden wir unfähig, Mitleid zu empfinden gegenüber dem schmerzvollen Aufschrei der anderen, wir weinen nicht mehr angesichts des Dramas der anderen, noch sind wir daran interessiert, uns um sie zu kümmern, als sei all das eine uns fern liegende Verantwortung, die uns nichts angeht. Die Kultur des Wohlstands betäubt uns, und wir verlieren die Ruhe, wenn der Markt etwas anbietet, was wir noch nicht gekauft haben, während alle diese wegen fehlender Möglichkeiten unterdrückten Leben uns wie ein bloßes Schauspiel erscheinen, das uns in keiner Weise erschüttert.

#### Nein zur neuen Vergötterung des Geldes

55. Einer der Gründe dieser Situation liegt in der Beziehung, die wir zum Geld hergestellt haben, denn friedlich akzeptieren wir seine Vorherrschaft über uns und über unsere Gesellschaften. Die Finanzkrise, die wir durchmachen, lässt uns vergessen, dass an ihrem Ursprung eine tiefe anthropologische Krise steht: die Leugnung des Vorrangs des Menschen! Wir haben neue Götzen geschaffen. Die Anbetung des antiken goldenen Kalbs (vgl. Ex 32,1-35) hat eine neue und erbarmungslose Form gefunden im Fetischismus des Geldes und in der Diktatur einer Wirtschaft ohne Gesicht und ohne ein wirklich menschliches Ziel. Die weltweite Krise, die das Finanzwesen und die Wirtschaft erfasst, macht ihre Unausgeglichenheiten und vor allem den schweren Mangel an einer anthropologischen Orientierung deutlich – ein Mangel, der den Menschen auf nur eines seiner Bedürfnisse reduziert: auf den Konsum.

56. Während die Einkommen einiger weniger exponentiell steigen, sind die der Mehrheit immer weiter entfernt vom Wohlstand dieser glücklichen Minderheit. Dieses Ungleichgewicht geht auf Ideologien zurück, die die absolute Autonomie der Märkte und die Finanzspekulation verteidigen. Darum bestreiten sie das Kontrollrecht der Staaten, die beauftragt sind, über den Schutz des Gemeinwohls zu wachen. Es entsteht eine neue, unsichtbare, manchmal virtuelle Tyrannei, die einseitig und unerbittlich ihre Gesetze und ihre Regeln aufzwingt. Außerdem entfernen die Schulden und ihre Zinsen die Länder von den praktikablen Möglichkeiten ihrer Wirtschaft und die Bürger von ihrer realen Kaufkraft. Zu all dem kommt eine verzweigte Korruption und eine egoistische Steuerhinterziehung hinzu, die weltweite Dimensionen angenommen haben. Die Gier nach Macht und Besitz kennt keine Grenzen. In diesem System, das dazu neigt, alles aufzusaugen, um den Nutzen zu steigern, ist alles Schwache wie die Umwelt wehrlos gegenüber den Interessen des vergötterten Marktes, die zur absoluten Regel werden.

#### Nein zu einem Geld, das regiert, statt zu dienen

57. Hinter dieser Haltung verbergen sich die Ablehnung der Ethik und die Ablehnung Gottes. Die Ethik wird gewöhnlich mit einer gewissen spöttischen Verachtung betrachtet. Sie wird als kontraproduktiv und zu menschlich angesehen, weil sie das Geld und die Macht relativiert. Man empfindet sie als eine Bedrohung, denn sie verurteilt die Manipulierung und die Degradierung der Person. Schließlich verweist die Ethik auf einen Gott, der eine verbindliche Antwort erwartet, die außerhalb der Kategorien des Marktes steht. Für diese, wenn sie absolut gesetzt werden, ist Gott unkontrollierbar, nicht manipulierbar und sogar gefährlich, da er den Menschen zu seiner vollen Verwirklichung ruft und zur Unabhängigkeit von jeder Art von Unterjochung. Die Ethik – eine nicht

ideologisierte Ethik – erlaubt, ein Gleichgewicht und eine menschlichere Gesellschaftsordnung zu schaffen. In diesem Sinn rufe ich die Finanzexperten und die Regierenden der verschiedenen Länder auf, die Worte eines Weisen des Altertums zu bedenken: » Die eigenen Güter nicht mit den Armen zu teilen bedeutet, diese zu bestehlen und ihnen das Leben zu entziehen. Die Güter, die wir besitzen, gehören nicht uns, sondern ihnen. «

58. Eine Finanzreform, welche die Ethik nicht ignoriert, würde einen energischen Wechsel der Grundeinstellung der politischen Führungskräfte erfordern, die ich aufrufe, diese Herausforderung mit Entschiedenheit und Weitblick anzunehmen, natürlich ohne die Besonderheit eines jeden Kontextes zu übersehen. Das Geld muss dienen und nicht regieren! Der Papst liebt alle, Reiche und Arme, doch im Namen Christi hat er die Pflicht daran zu erinnern, dass die Reichen den Armen helfen, sie achten und fördern müssen. Ich ermahne euch zur uneigennütigen Solidarität und zu einer Rückkehr von Wirtschaft und Finanzleben zu einer Ethik zugunsten des Menschen.

Nein zur sozialen Ungleichheit, die Gewalt hervorbringt

59. Heute wird von vielen Seiten eine größere Sicherheit gefordert. Doch solange die Ausschließung und die soziale Ungleichheit in der Gesellschaft und unter den verschiedenen Völkern nicht beseitigt werden, wird es unmöglich sein, die Gewalt auszumerzen. Die Armen und die ärmsten Bevölkerungen werden der Gewalt beschuldigt, aber ohne Chancengleichheit finden die verschiedenen Formen von Aggression und Krieg einen fruchtbaren Boden, der früher oder später die Explosion verursacht. Wenn die lokale, nationale oder weltweite Gesellschaft einen Teil ihrer selbst in den Randgebieten seinem Schicksal überlässt, wird es keine politischen Programme, noch Ordnungskräfte oder *Intelligence* geben, die unbeschränkt die Ruhe gewährleisten können. Das geschieht nicht nur, weil die soziale Ungleichheit gewaltsame Reaktionen derer provoziert, die vom System ausgeschlossen sind, sondern weil das gesellschaftliche und wirtschaftliche System an der Wurzel ungerecht ist. Wie das Gute dazu neigt, sich auszubreiten, so neigt das Böse, dem man einwilligt, das heißt die Ungerechtigkeit, dazu, ihre schädigende Kraft auszudehnen und im Stillen die Grundlagen jeden politischen und sozialen Systems aus den Angeln zu heben, so gefestigt es auch erscheinen mag. Wenn jede Tat ihre Folgen hat, dann enthält ein in den Strukturen einer Gesellschaft eingekerkertes Böses immer ein Potenzial der Auflösung und des Todes. Das in den ungerechten Gesellschaftsstrukturen kristallisierte Böse ist der Grund, warum man sich keine bessere Zukunft erwarten kann. Wir befinden uns weit entfernt vom sogenannten „Ende der Geschichte“, da die Bedingungen für eine vertretbare und friedliche Entwicklung noch nicht entsprechend in die Wege geleitet und verwirklicht sind.

60. Die Mechanismen der augenblicklichen Wirtschaft fördern eine Anheizung des Konsums, aber es stellt sich heraus, dass der zügellose Konsumismus, gepaart mit der sozialen Ungleichheit das soziale Gefüge doppelt schädigt. Auf diese Weise erzeugt die soziale Ungleichheit früher oder später eine Gewalt, die der Rüstungswettlauf nicht löst, noch jemals lösen wird. Er dient nur dem Versuch, diejenigen zu täuschen, die größere Sicherheit fordern, als wüssten wir nicht, dass Waffen und gewaltsame Unterdrückung, anstatt Lösungen herbeizuführen, neue und schlimmere Konflikte schaffen. Einige finden schlicht Gefallen daran, die Armen und die armen Länder mit ungebührlichen Verallgemeinerungen der eigenen Übel zu beschuldigen und sich einzubilden, die Lösung in einer „Erziehung“ zu finden, die sie beruhigt und in gezähmte, harmlose Wesen verwandelt. Das wird noch anstößiger, wenn die Ausgeschlossenen jenen gesellschaftlichen Krebs wachsen sehen, der die in vielen Ländern – in den Regierungen, im Unternehmertum und in den Institutionen – tief verwurzelte Korruption ist, unabhängig von der politischen Ideologie der Regierenden.

...